

DIE ORTSCHRONIK

AUFGABEN – ZIELE – FORMALIEN

EINE HANDREICHUNG
FÜR ORTSCHRONISTEN
UND HEIMATFORSCHER



LANDESHEIMATBUND
SACHSEN - ANHALT e. V.

**Herausgegeben vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.
mit freundlicher Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt.**

Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.
Magdeburger Str. 21
06112 Halle (Saale)

Autoren Stefan Auert-Watzik, Holger Trauzettel, Cornelia Wewetzer
Redaktion Stefan Auert-Watzik, Dr. Uta Clemen, Cornelia Wewetzer
Layout Stefan Auert-Watzik

1. Auflage
Halle (Saale) 2014

Inhaltsverzeichnis

- 1. Aufgaben und Ziele einer Ortschronik**
 - 1.1 Aufgaben
 - 1.2 Gliederung und Anlage
 - 1.3 Vorschlag für eine Gliederung
- 2. Quellen für Materialsammlungen und Ortschroniken**
 - 2.1 Recherche: Wie finde ich Quellen zu einem bestimmten Thema?
 - 2.2 Quellen, die der Ortschronist nutzen kann
 - 2.3 Quellenkritik und -interpretation
- 3. Arbeit im Archiv – eine kurze Einführung**
- 4. Urheberrecht**
 - 4.1 Abbildungen, Karten und Tabellen
- 5. Abkürzungsverzeichnis**
 - 5.1 Fachspezifische Abkürzungen
 - 5.2 Abkürzungen von Archiven/Archivalien
- 6. Formalien zum Anfertigen von Ortschroniken und Veröffentlichungen**
 - 6.1 Monografie
 - 6.2 Gemeinschaftsarbeit/Herausgeberschaft mehrerer Autoren
 - 6.3 Aufsatzsammlung (Sammelband)
 - 6.4 Artikel in einer Zeitschrift
 - 6.5 Internetseiten
 - 6.6 Quellen
 - 6.7 Lexikonartikel
- 7. Zitierapparat – Die Angaben in Fuß- und Endnoten**
 - 7.1 Direkte Zitate
 - 7.2 Indirekte Zitate
 - 7.3 Seitenangabe
 - 7.4 Erneute Angabe bereits zitierter Literatur/Autoren
- 8. Weiterführende Hinweise**
 - 8.1 Literatur
 - 8.2 Einige Ansprechpartner
 - 8.3 Nützliche Recherchemöglichkeiten im Internet
- 9. Schrifttafeln zur Erschließung von Archivbeständen**
 - 9.1 Beispiel für eine Aktenschreibschrift (1637)
 - 9.2 Beispiele für Sütterlin-Schriftarten
 - 9.3 Beispiel für eine Frakturschrift

1. Aufgaben und Ziele einer Ortschronik

Die Geschichte unseres Territoriums Sachsen-Anhalt mit seinen vielen Städten, Dörfern und Gemeinden bietet einen reichen Fundus an historischen Ereignissen, Begebenheiten und Besonderheiten. Die historische Entwicklung, beginnend bei den ersten Siedlungsfunden des Neolithikums, der Zeit der Burgen, Klöster und Schlösser, der Zeit der Stadtentstehung und mittelalterlichen Ostsiedlung, bis hin zum industriellen Aufschwung des 19. Jahrhunderts und zur neuesten Zeit inspirierten immer wieder Heimathistoriker und Ortschronisten, ihre nähere und weitere Heimat zu erforschen. Die ortschronistische Arbeit ist eine eigenständige Leistung der heimatgeschichtlichen Forschung und ein wirksamer Beitrag zur Geschichtsaufarbeitung und -vermittlung. Der Ortschronist erfüllt in einer Stadt oder Gemeinde eine wichtige Aufgabe, da er Daten und Fakten zu allen wichtigen Ereignissen sammelt, bewahrt, auswertet und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Dabei sollte er mit interessierten Bürgern zusammenarbeiten, um sich ein relativ detailliertes Bild von einem Vorgang oder Ereignis machen zu können. Besonders Kinder und Jugendliche, die noch eine natürliche Neugier besitzen, kann der Ortschronist an die Arbeit heranzuführen, um bei ihnen die Verbundenheit mit ihrer Heimat zu festigen und sie anzuregen, sich für deren Erhalt einzusetzen.

1.1 Aufgaben

Das Sammeln des Materials über alle wichtigen Ereignisse und Prozesse im gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Leben sowie natürlichen Gegebenheiten der Städte und Gemeinden zählt zu den Hauptaufgaben eines Chronisten.

Die Materialsammlung enthält alles für das historische Profil des Ortes aussagekräftige Schrift-, Bild- und Tongut, Kopien von Urkunden und Schriften aus Archiven sowie Hinweise auf weitere Quellen, die sich in den verschiedenen Archiven befinden. Die Materialsammlung bedarf der verbalen Ergänzung bzw. Stellungnahme von Zeitzeugen (Oral history), um alle wesentlichen Ereignisse und Fakten so genau wie möglich zu erfassen.

Aber auch Bezüge zu überregionalen Ereignissen sind notwendig, um die Wechselwirkung von globalen historischen Ereignissen und regionaler Geschichte für den eigenen Ort richtig einordnen zu können. Unter Berücksichtigung dieser Wechselwirkung wird das Einzelne und Besondere in der Entwicklung eines Ortes sichtbar. Die Materialsammlung und die verbalen Ergänzungen bilden die Grundlage zum Schreiben einer Chronik.

Das **kontinuierliche Führen der Chronik** in den unterschiedlichen Varianten gibt dem Ortschronisten die Möglichkeit, eine ergiebige Quellengrundlage und zugleich eine Fundgrube für die örtliche Geschichtsschreibung zu schaffen.

Die Chronik spiegelt das Leben und die Geschichte des Ortes wider und bietet Möglichkeiten, den Ort in seiner gesamten historischen Entwicklung zu sehen. Die Ergebnisse der Chronikführung können für die Öffentlichkeitsarbeit, das Verständnis für den eigenen Ort, den Unterricht an den Schulen, das Erkennen der Ursprünge für bestimmte Sitten und Bräuche, aber vor allem auch für den Tourismus genutzt werden.

Ziel einer Ortschronik kann es nicht nur sein, die Geschichte der vorherigen Jahrhunderte in detaillierter Form wiederzugeben, sondern der Chronist sollte sich die Aufgabe stellen, auch die Geschichte der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart zu erfassen, notwendige Materialien ständig zu sammeln und zu bewahren. Was ein Ortschronist heute an Fakten erfasst, muss er zu einem späteren Termin nicht mühsam zusammentragen.

Um die Geschichte eines Ortes vollständig und umfangreich zu erforschen und zu dokumentieren, bedarf es einer systematischen und langfristigen Arbeit der Ortschronisten und der Unterstützung weiterer Interessierter.

1.2 Gliederung und Anlage

Um die vorhandenen und zu sammelnden Fakten zu erfassen und einordnen zu können, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die auch dem Einsatz der neuen Technik einen großen Spielraum bieten. Von einer festgelegten und möglichst durchgängig geführten Gliederung ausgehend, werden die Daten gesammelt. Dieser Gliederung sollte der Ortschronist die Spezifik seines Ortes zu Grunde legen, vielleicht auf schon vorhandene Systematiken zurückgreifen und den Aufbewahrungsmodus festhalten. So erleichtert er sich die Arbeit sowie die der nachfolgenden Ortschronisten und ermöglicht eine chronologische Aufarbeitung.

1.3 Vorschlag für eine Gliederung

Politische Entwicklung	Aufzählung wichtiger historischer Eckdaten, die Auswirkungen auf den Ort hatten
	Schwerpunkte der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung im Ort, aber auch in der Region
	Entwicklung der Landwirtschaft, des Handwerks und Gewerbes, der Industrie, der Dienstleistungen, des Handels, des Wohnungsbaus, des Post- und Fernmeldewesens, des Verkehrswesens sowie des Gesundheits- und Sozialwesens
	Persönlichkeiten des Ortes und deren Leistungen

Geistig-kulturelle Entwicklung	Gemarkungs- und Siedlungsverhältnisse, strukturelle Veränderungen des Ortes
	Wichtige Kulturlandschaftselemente der Vergangenheit und Gegenwart
	Bildungswesen
	Theater, Museen, Ausstellungen, Bibliotheken, Vereine, standesgebundene und politische Vereinigungen
	Ethnographische und demographische Entwicklung
	Entwicklung der Verkehrsverbindungen, Straßennamen
	Hausgeschichte(n), Landschaftsveränderungen, Naturverhältnisse, Umweltgestaltung, Katastrophen

Das gesamte zeitgeschichtliche Material (Zeitungen, Zeitschriftenartikel, Fotos, Akten) kann auf Papier mit dem Format DIN A4 aufgeklebt und mit der Quellenangabe gekennzeichnet werden. Die Seiten sind einseitig zu nutzen und werden nach den einzelnen festgelegten Schwerpunkten in Ordner in der zeitlichen Reihenfolge einsortiert. Durch diese Einordnung sind zu jeder Zeit neue Einordnungen und Ergänzungen möglich, ohne bereits geleistete Arbeiten verändern zu müssen. Entsprechend der Gliederung in der Sammlung wird die chronikalische Eintragung vorgenommen. Natürlich kann der Computer genutzt werden (einscannen), der sowohl die Daten speichert, als auch ständig Ausdrücke bereithält.

Folgende Spalteneinteilung ist möglich:

Jahr/Monat/Tag	chronikalischer Text	Hinweise auf die Materialsammlung
	<i>Ereignisse/Geschehnisse</i>	<i>Signatur der Quelle</i>

Der Vorteil der Lose-Blatt-Sammlung nach Sachgebieten besteht immer noch darin, dass der Ortschronist jederzeit in der Lage ist, wichtige Daten herauszusuchen und sie unter einem bestimmten Thema aufarbeiten bzw. zu einer Ausstellung zusammenfassen kann. Excel-Tabellen erleichtern dabei die Arbeit des Chronisten.

2. Quellen für Materialsammlungen und Ortschroniken

Quellen sind historische Zeugnisse, die unterschieden werden nach Überresten und Überlieferungen (Traditionen), wobei Überreste von sich aus als Zeugnisse der Vergangenheit auf uns gekommen sind, während Überlieferungen dazu dienen sollen, die Nachwelt zu unterrichten, d. h., ihnen liegt häufig unbewusst, ein ausgewähltes Darstellungsprinzip zu Grunde. Zu beachten ist dabei, dass beide tendenziös, einseitig und parteilich sein können. Wichtig für die Arbeit mit Quellen ist auch die Unterscheidung von Primär- und Sekundärquellen. Ob der Aussage- und Erkenntniswert einer Quelle von primärer oder sekundärer Bedeutung ist, ergibt sich weitestgehend aus dem Thema und der Fragestellung. Quellen sind alle überlieferten schriftlichen Texte, wie Urkunden, Dokumente, Bilder u. a. sowie Gegenstände und Tatsachen, die über die Entwicklung eines Ortes Auskunft geben. Da besonders Quellen aus den vergangenen Jahrhunderten die Wirren der Zeit oft nicht überstanden haben, durch Wasser oder Feuer vernichtet wurden, ist es wichtig, ein umfassendes Quellenstudium auch über den eigenen Ort hinaus zu betreiben. Neben den Archiven und Bibliotheken (z. B. Universitäts- und Landesbibliothek Halle, Landeshauptarchiv Magdeburg) sind in vielen Kirchen Urkunden und Dokumente vorhanden, die Rückschlüsse auf die gesellschaftliche und soziale Entwicklung des eigenen Ortes erlauben. Der Ortschronist sollte an das Quellenstudium mit einer entsprechenden Sachkenntnis und einem kritischen Blick herangehen. Berichte und Überlieferungen sind häufig durch den Schreiber subjektiv gefärbt bzw. wurden für einen bestimmten Sachverhalt, besonders bei Behördenprotokollen, aufbewahrt. Schriftliche Quellen erfüllen also nie den Anspruch, ein absolut exaktes Bild von einer bestimmten Zeit zu vermitteln, und der Ortschronist ist gefordert, sie zu hinterfragen.

2.1 Recherche: Wie finde ich Quellen zu einem bestimmten Thema?

Gedruckte Quellen

- Quellenverzeichnisse von Handbüchern und Monografien
- Quellenkunden (Überblick über die edierten Quellen eines bestimmten Raums, einer bestimmten Epoche bzw. eines bestimmten Sachgebiets)
- Fachbibliografien, Studienbibliografien

Ungedruckte Quellen

- Quellenverzeichnisse in der Forschungsliteratur
- Archivinventare und Findbücher (z. T. auch im Internet)
- digitalisierte Quellen im Internet

Quelleneditionen

Historisch-kritische Quelleneditionen sind gedruckte (oder im Internet publizierte) Bearbeitungen von Quellen nach bestimmten methodischen Regeln.

Merkmale einer kritischen Edition

- Dokumentation der Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte des Textes
- Ausweis der Editionsprinzipien (Auswahl, Kommentierung, Schreibweise)
- Genaue Wiedergabe der Textgestalt (Kennzeichnung von Textlücken, unleserlichen Stellen, Einschüben, Parallelüberlieferungen usw.)
- Akten mit genauer Provenienzbezeichnung: Archiv, Aktenzeichen, Signatur, Datierung usw.
- Anmerkungsapparat und evtl. Regesten (chronologisch geordnetes Verzeichnis)
- Literaturverzeichnis

2.2 Quellen, die der Ortschronist nutzen kann

- Urkunden, Archivalien, Grabungsfunde
- Historische Atlanten, Literatur zu archäologischen Funden
- Kunst- und Baudenkmäler
- Dokumente, Pläne, Berichte oder Protokolle der Kirchen, der Kommunen, unter Berücksichtigung des Datenschutzes/Abgabepflicht als Archivgut
- Kirchen-, Schul- und Betriebschroniken
- aufgeschriebene mündliche Überlieferungen über örtliche Traditionen, Sitten, Bräuche, Erzählungen, Sagen
- frühere und heutige Feld-, Wald-, Flur- und Straßennamen sowie Beobachtungen aus der Natur
- Fest- und Jubiläumsschriften des Ortes
- Flurkarten, Stadt- und Gemeindepläne, Wanderkarten, Atlanten, Zeichnungen, Bilder, Fotos, Ansichtskarten, Dias und Filme
- allgemeine Literatur zur Landesgeschichte Sachsen-Anhalts
- periodische Schriften des Ortes (Heimatblätter)
- ortsbezogene Artikel aus anderen Schriften (Zeitungen, Zeitschriften, Jahrbüchern, Heimatkalender, ortsbezogene Plakate und Flugblätter)
- von Bürgern aufgeschriebene oder auf Tonträgern festgehaltene Erlebnisberichte, historische Ortsverzeichnisse, Register, Statistiken
- Internet usw.

2.3 Quellenkritik und -interpretation

Die Quellenkritik analysiert die formalen (äußeren und stilistischen) und inhaltlichen Merkmale einer Quelle, die Quelleninterpretation ordnet sie in einem nächsten Schritt in den historischen Kontext ein und wertet sie im Sinne der Fragestellung aus. Folgendes Vorgehensschema ist auf mittelalterliche Quellen zugeschnitten, lässt sich aber ebenso auf die Zeugnisse anderer Epochen übertragen.

Unter den allgemeinen Schemata zur Analyse und Interpretation historischer Quellen, die den Anspruch haben, zur Arbeit mit Textquellen ebenso geeignet zu sein wie zu der mit Bildmaterial, ist das *W-Fragen-Modell* am weitesten verbreitet. Zu beachten ist allerdings, dass ein systematisches Abarbeiten der genannten Fragestellungen noch keine Quelleninterpretation darstellt, sondern erst einen Arbeitsschritt auf dem Weg dorthin: die Quellenanalyse. Zur Interpretation gehört es, ausgehend von einer *Hypothese oder Fragestellung* die analysierten Faktoren sinnvoll aufeinander zu beziehen und dabei auch zu entscheiden, welche der W-Fragen sich als besonders zielführend erweisen.

I. Fragestellung (Welche Fragen habe ich an die Quelle?)

II. Erschließung der Quelle (Verstehen)

III. Quellenbeschreibung/Aufbereitung der Quelle

- Art der Quelle (Bild, Gebäude, Text usw.)
- Aufbewahrungsort und ursprüngliche Herkunft (Provenienz)
- Charakterisierung von Beschreibstoff, Schrift, Zahl der Blätter
- Gestaltung des Textes, Zerstörungen usw.

IV. Textsicherung

- Entzifferung der (Hand-)Schrift und ggf. Übersetzung

V. Aussage (Was ist das Thema der Quelle?)

VI. Verständnis: Sprachliche, sachliche Aufschlüsselung

- Klärung von Orten, unbekannter (Personen-)Namen, Begriffen, Sachverhalten und Institutionen
- Bedeutungswandel wichtiger Begriffe bzw. spezifischer Fachbegriffe
- Historischer Kontext der Quelle (sozialer, politischer, kultureller Hintergrund)
- Zur Klärung dieser Fragen dienen die Quellenkommentare (bei edierten Quellen), Handbücher, Lexika und die entsprechenden Hilfswissenschaften: Diplomatie (Urkundenlehre), Paläographie (Schriftkunde), Chronologie und Sphragistik (Siegelkunde)

VII. Quellenkritik (Bestimmung des Aussagewerts)

Äußere (formale) Quellenkritik nach:

- a, *Herkunft* (Datierung/Entstehungsort des Textes ggf. Institution bspw. Kanzlei, Behörde usw. Wer ist der Verfasser bzw. Adressat?)
- b, *Echtheit* (Ist der genannte Autor der Verfasser? Wie wurde der Text überliefert; welche Varianten existieren und welche Änderungen im Vergleich zu anderen Versionen weist er auf?)

Innere Quellenkritik

Feststellung des Aussagewerts (Ist die Quellenaussage glaubwürdig?)

Was konnte der Verfasser wissen?

- Identität des Verfassers
- Zeitliche und örtliche Nähe zum Geschehen
- Beruhen die Informationen auf eigenen Beobachtungen des Verfassers?
- Auf welche Person, welche Quellen stützt er sich?
- Welcher sozialen, kulturellen oder politischen Gruppe ist er zuzuordnen?
- Welche Wertmaßstäbe legt er an?
- Bildungsstand

Was will der Verfasser berichten? (Tendenz bzw. Intention)

- Standpunkt des Schreibenden (Idealisierung, Verzerrung der Sachverhalte, Belehrung, Auslassung usw.)
- Verhältnis zum geschilderten Geschehen (Ist der Verfasser in das Geschehen involviert? Wie steht er zu den genannten Personen?)
- Interessen des Verfassers (z. B. eigene Rechtfertigung)
- Wie wird argumentiert? Gibt es Anspielungen?
- Verhältnis zum Adressaten
- Gibt es einen Auftraggeber? Was sind dessen Interessen?
- Worin werden Zeit- und Standortgebundenheit des Verfassers deutlich?

Wie berichtet der Verfasser? (Textgattung und -stil)

- Um welche Quellengattung handelt es sich? (Urkunde, Autobiografie usw.)
- Welche formalen Vorgaben, Rahmen sind dem Verfasser damit gesetzt?
- Wo weicht er evtl. davon ab?
- Stilebene, Sprachduktus, Wortwahl, historische und persönliche Gesichtspunkte
- Schlüsselworte des Textes
- Aufbau, Gliederung

VIII. Interpretation

Die Interpretation lässt sich *nicht* scharf von der „Inneren Kritik“ abgrenzen. Aus der Quelle gewonnene Informationen werden nun auf die Fragestellung bezogen und in die gegebenen Zusammenhänge eingeordnet. Die Einzelinformationen werden zu einem Ganzen zusammengesetzt. Dabei sollte auch geprüft werden, wie sich die gewonnenen Erkenntnisse aus der Quelle zum Kenntnisstand bzw. Forschungsstand bezüglich des behandelten Themas verhalten. Zur besseren Einordnung der Quelle sollten weitere zeitnahe Quellen zum gleichen Thema herangezogen werden.

IX. Darstellung der Ergebnisse

- Grundaussage, Inhalt, Einordnung in den historischen Kontext
- Erläuterung der Ergebnisse, die im Rahmen der Fragestellung relevant sind
- Interpretation und Zusammenfassung der Ergebnisse

3. Arbeit im Archiv – eine kurze Einführung

Archive bewahren mit ihren zahlreichen Unterlagen und Materialien einen teilweise großen Bestand an Urkunden, Schriftzeugnissen usw. aus mehreren Jahrhunderten auf. Sie dienen als „Gedächtnisspeicher“ für die Geschichte(n), Handlungen, Auseinandersetzungen usw., die durch die Einsicht in diese Quellen kritisch nachvollzogen werden kann.

Archive sind aus dem Verlangen von Institutionen entstanden, wichtige Unterlagen, zumeist rechtlicher Natur, langfristig verfügbar zu halten, wobei man je nach Archivart dort unterschiedliche Materialien und Informationen erwarten kann. Der Benutzer erhält durch die Erschließung der dort lagernden Quellen die Möglichkeit, das Handeln von Personen, Institutionen usw. über längere Zeiträume nachzuvollziehen, kritisch zu beurteilen und schließlich historisch – je nach Fragestellung – zu interpretieren.

Nicht nur Kirchen-, Staats, Stadt- oder aber Kommunalarchive bewahren Quellen auf: Auch in Bibliotheken oder Museen finden sich oft Handschriften und Manuskripte. Generell empfiehlt es sich, vor dem Besuch eines jeweiligen Archivs in einer von diesen im Internet angebotenen „Online-Recherche“ mögliche für die Fragestellung relevante Akten o. ä. zu lokalisieren. Teilweise ist es möglich, Akten vorab zu bestellen oder aber auf digitalisierte Bestände direkt zuzugreifen.

In derartigen Archivportalen (<http://recherche.lha.sachsen-anhalt.de/Query/suchinfo.aspx>) stehen teils Online-Findbücher, Beständeübersichten o. ä. elektronische Findmittel zur Verfügung, die die Arbeit im Archiv erheblich erleichtern.

Wichtig ist, dass man sich vor dem Besuch eines bestimmten Archivs schriftlich, per Email oder Telefon an das Archiv wenden sollte, um im Vorfeld schon abklären zu können, ob ein Besuch zum eigenen Thema Sinn macht, bzw. ob das Archiv zu den gewünschten Zeiten offen ist und die relevanten Bestände zugänglich sind.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Die Arbeit in Archiven erfordert für den Ortschronisten eine gewisse Vorkenntnis. Für die fünf großen Gruppen (staatliche, kommunale, kirchliche, private Archive und Betriebsarchive) existieren Archiv-Ordnungen, deren Kenntnis eine unmittelbare Voraussetzung für den Umgang mit Archivalien ist.

Bevor der Ortschronist das Archiv aufsucht, sollte er sich eine erste Übersicht über schon vorhandene Literatur zum jeweiligen Thema zusammenstellen, die Verwaltungs- und Behördengeschichte kennen, schon gedruckte vorhandene Quellen nutzen, Findbücher bzw. Sachkarteien einsehen und sich mit der Schrift und der Sprache der jeweiligen Zeit vertraut machen. Entsprechende weiterführende Literatur gibt dem Ortschronisten dabei Hilfe. Sowohl die Arbeit im Archiv als auch in den Bibliotheken ermöglicht dem Ortschronisten, die Geschichte seines Ortes weiter zu erforschen. Eine Hilfe dabei ist die Bibliographie des Landes Sachsen-Anhalt, die in der Universitäts- und Landesbibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vorhanden ist. Diese Bibliothek besitzt seit mindestens 1826 alle im Territorium erarbeiteten historischen Materialien. Auch ein Exemplar der vom Ortschronisten veröffentlichten Chronik muss laut Landesarchivgesetz Sachsen-Anhalt (ArchG-LSA vom 28. Juni 1995, veröffentlicht in: GVBl. LSA Nr. 22/1995 vom 4.7.1995; geändert mit Gesetz vom 21.08.2001 GVBl Nr. 40, S. 348) der Bibliothek kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Nutzung des Internets hat vor allem in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Viele Archive und Universitäten haben ihre Bestände in das Netz gestellt. Für Sachsen-Anhalt ist auch hier wieder die Universitätsbibliothek wichtig (*www.bibliothek.uni-halle.de*).

Vor dem Besuch eines Archivs sollte man sich langfristig anmelden und angeben, welche Akten benötigt werden.

4. Urheberrecht

Alle geschaffenen Werke – Bücher, Chroniken, Filme, Bilder, Musik, u. a. – sind geistiges Eigentum eines Autors und unterliegen dem Urheberrecht, das heißt, sind geschützt. Somit muss der Chronist bei Nutzung fremder geistiger Leistungen unbedingt angeben, woher er sein Wissen hat und unter Umständen die Genehmigung einholen, ob er die Daten verwenden darf. Einige Werke sind frei

nutzbar. Dazu zählen Gesetze, Verordnungen, amtliche Erlasse oder Bekanntmachungen. Aber auch ältere Werke können frei nutzbar sein, wenn ihre Schutzfrist abgelaufen ist (<http://books.google.de>). Das Urheberrecht erlischt 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers (Autor, bei mehreren Autoren gilt der zuletzt gestorbene).

Insgesamt ist zu beachten, dass man alle Materialien für eigene Forschungen verwenden kann, sobald aber eine Veröffentlichung geplant ist, sind die Genehmigungen einzuholen. Da das Urheber- und Persönlichkeitsrecht sehr kompliziert ist, sollte sich der Chronist vor der Veröffentlichung eigener Texte kundig machen (siehe dazu 4.1 bzw. die Literatur unter 8.1 oder aber online unter: <http://www.bpb.de/system/files/pdf/0GKFWO.pdf>).

4.1 Abbildungen, Karten und Tabellen

Farbige o. a., fortlaufend nummerierte Abbildungen, Karten und/oder Tabellen sind in einer Ortschronik erwünscht, wenn sie inhaltlich sinnvoll sind und in einer ausreichenden Qualität vorliegen.

Nicht nur Texte auch Abbildungen, Karten und Tabellen fallen unter das Urheberrecht. Es empfiehlt sich daher nur solche zu nutzen, bei denen man entweder der eigene Urheber ist, die Rechte daran erworben hat oder aber durch genaue Angabe der Herkunft (Provenienz) auf deren Ursprung verweist und damit die Rechte des eigentlichen Urhebers nicht verletzt.

Des Weiteren können Abbildungen, Karten und Tabellen genutzt werden, wenn der Urheber vor mehr als 70 Jahren verstorben ist und keine Rechte Dritter (Institutionen, Archive, Museen) mit der Verwendung tangiert werden. Beispielsweise liegen auf dem Werk (u. a. Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche usw.) zahlreicher Künstler Verwertungsrechte vor, die weit nach deren Tod noch immer Gültigkeit haben, da sie an eine Institution gebunden sind. Vor allem bei der Veröffentlichung von Fotos können die Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Hierbei ist zu unterscheiden, ob bei der Aufnahme die abgelichtete(n) Person(en) in der Privatsphäre oder als öffentliche Person (Amtsperson) abgebildet ist/sind. Für eine Publikation gelten indessen wieder andere, teils kompliziertere Regelungen für einen Abdruck, die hier nicht vorgestellt werden können.

Generell stehen Ihnen die MitarbeiterInnen des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e.V. bei Fragen zur Auswahl und Nutzung von Abbildungen, Karten oder Tabellen gern beratend zur Verfügung.

Es empfiehlt sich, für die Abbildungsrechte ein Verzeichnis nach folgendem Schema anzufertigen:

Abb. (laufende Nummer), Titel, aus: Familienname, Vorname: Titel (weiter wie bei den aufgeführten Möglichkeiten unter Fußnotenteil).

Abb. 12, Medaille zur 300. Jahrfeier der Einführung der Reformation in Halle 1841, Zinn, Durchmesser 4,5 cm, aus: Nickel, Heinrich L.: 450 Jahre Marienbibliothek zu Halle an der Saale, Halle (Saale) 2002, S. 99.

Eigene Bilder bitte wie folgt verzeichnen:

Genauer Titel des Fotos oder des abgebildeten Gegenstand usw., Fotografie (Datum der Aufnahme), Archiv [Name des Urhebers].

Abb. 13, Lutherdenkmal zur Erinnerung an den 400. Geburtstag des Reformators 1883 zwischen den Hausmannstürmen der Marktkirche, Halle (Saale), Fotografie (27. Juli 2012), Archiv Stefan Auert-Watzik.

Karten und Tabellen

Titel der Karte/Tabelle [Karte bzw. Tabelle], aus: Autor/Bearbeiter/Herausgeber: ggf. Titel des Sammelbandes, [weitere Angaben] Ort Erscheinungsjahr, Seitenzahl.

Der Siebenjährige Krieg in Europa [Karte], aus: Kinder, Hermann/Hilgemann, Werner (Hgg.): dtv-Atlas Weltgeschichte, Bd. 1. Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution, 37. Aufl., München 2004, S. 282.

5. Abkürzungsverzeichnis (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Allgemeine und häufige Abkürzungen für die Verwendung im Register einer Publikation o. ä. Quellen, die vom Chronisten bei der Recherche genutzt werden:

Abt.	- Abteilung	ebd.	- ebenda
Abb..	- Abbildung	et al.	- und andere
Abh.	- Abhandlung	f.	- folgende
Anm.	- Anmerkungen	ff.	- fortfolgende
Ann.	- Annalen	Fschr.	- Festschrift
Aufl.	- Auflage	Ges.	- Gesellschaft
Ausg.	- Ausgabe	ggf.	- gegebenenfalls
Bd./Bde.	- Band/Bände	GV.	- Geschichtsverein
bearb.	- bearbeitet	H.	- Heft
Bll.	- Blätter	Hauptt.	- Hauptteil
c.	- Kapitel	Hg./Hgg.	- Herausgeber
ders.	- derselbe	hg.	- herausgegeben

HV.	- Historischer Verein	Sg.	- Signatur
Jb.	- Jahrbuch	T./Tle.	- Teil/Teile
lib.	- Buch	u.	- und
Lief.	- Lieferung	u. a.	- und andere
med.	- medieval	überarb.	- überarbeitet
Ndr.	- Nachdruck	übers.	- übersetzt
Nr.	- Nummer	unv.	- unverändert
Rh.	- Reihe	vgl.	- vergleiche
S.	- Seite/Seiten	zit.	- zitiert
s.	- siehe	Zs.	- Zeitschrift

5.1 Fachspezifische Abkürzungen

Äbtn.	- Äbtissin	hzl.	- herzoglich
Anh.	- Anhalt	Hzn.	- Herzogin
Ask.	- Askanier	Hzt.	- Herzogtum
Bf.	- Bischof	Jh.	- Jahrhundert
Bgf.	- Burggraf	kath.	- katholisch
Brandl.	- Brandenburg	Kf.	- Kurfürst
Bt.	- Bistum	kfl.	- kurfürstlich
dt.	- deutsch	Kfn.	- Kurfürstin
Ebf.	- Erzbischof	Kg.	- König
Ebt.	- Erzbistum	kgl.	- königlich
Ehz.	- Erzherzog	Kgn.	- Königin
Frankr.	- Frankreich	Kl.	- Kloster
Frh.	- Freiherr	Ks.	- Kaiser
frz.	- französisch	Ksn.	- Kaiserin
Ft.	- Fürst	Lgf.	- Landgraf
ftl.	- fürstlich	Lgfn.	- Landgräfin
Ftm.	- Fürstentum	LSA	- Land Sachsen-Anhalt
Ftn.	- Fürstin	Magd.	- Magdeburg
Gf.	- Graf	Mansf.	- Mansfeld
gfl.	- gräfllich	Mers.	- Merseburg
Gfn.	- Gräfin	Mgf.	- Markgraf
Gft.	- Grafschaft	Mgfn.	- Markgräfin
Ghz.	- Großherzog	OT.	- Ortsteil
HAL	- Halle (Saale)	Pfgf.	- Pfalzgraf
Halb.	- Halberstadt	Preuß.	- Preußen
Hz.	- Herzog	preuß.	- preußisch

Querf.	- Querfurt	Thür.	- Thüringen
Reform.	- Reformation	thür.	- thüringisch
reform.	- reformiert	Urk.	- Urkunde
Sachs .	- Sachsen	urkl.	- urkundlich
sächs.	- sächsisch		

5.2 Abkürzungen von Archiven/Archivalien

A	- Archiv
BA	- Bergarchiv
BLHA	- Brandenburgisches Landeshauptarchiv (Potsdam)
BtA	- Bistumsarchiv
CDA	- Codex Diplomaticus Anhaltinus
CDB	- Codex Diplomaticus Brandenburgensis
CDSR	- Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae
DA	- Diözesanarchiv
EZA	- Evangelisches Zentralarchiv
fol.	- folio
GR	- Geheimer Rat
HStA	- Hauptstaatsarchiv
KA	- Kirchenarchiv
KB	- Kirchenbuch
LA	- Landesarchiv
LHASA	- Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt
LKA	- Landeskirchliches Archiv
MB	- Marienbibliothek
MD	- Magdeburg
MGH	- Monumenta Germaniae Historica
StA	- Stadtarchiv
HStA DD	- Sächsisches Hauptstaatsarchiv (Dresden)
RA	- Ratsarchiv
Rep.	- Repertorium
UA	- Universitätsarchiv
UB	- Urkundenbuch
ZA	- Zentralarchiv

6. Formalien zum Anfertigen von Ortschroniken und Veröffentlichungen

Im Folgenden möchten wir dem Ortschronisten einige Hinweise und wichtige Grundlagen zur Anfertigung von eigenen Chroniken geben.

Jede wissenschaftliche Arbeit – so auch eine vom Ortschronisten erarbeitete und geschriebene Chronik – zeichnet sich im Formalen vor allem durch Anmerkungen/Fuß- bzw. Endnoten aus.

Diese erscheinen im Text durch eine hochgestellte Ziffer. Die Anmerkungen werden durchnummeriert und erscheinen laufend für den gesamten Text in einem Anmerkungsteil, der hinter dem Text der Untersuchung steht. Neben den Anmerkungen sind zahlreiche andere Formalien zu beachten, die hier, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, aufgezählt sind.

Selbstverständlich ist die amtliche Orthografie zu berücksichtigen. Deshalb sei an dieser Stelle auf den *Duden* verwiesen, der auch über die Grammatik und Rechtschreibung hinaus wichtige Bestimmungen bereithält. Im Folgenden sind hier jene Elemente aufgelistet, die häufig im Unklaren liegen und von besonderer Wichtigkeit sind.

Die Angabe von Literatur in Anmerkungen/Fuß- bzw. Endnoten unterliegt international keinem einheitlichen System, aber innerhalb eines Buches empfiehlt es sich ein System geschlossen zu verwenden. Die folgenden Erläuterungen dienen deshalb zur Orientierung und Vereinheitlichung für eine geschlossene Publikation. Ein Blick in die jeweilige Vorlage bleibt aber auch für Geübte unumgänglich, denn sie bietet wesentliche Orientierungspunkte zum richtigen Wiedergeben. Oberste Priorität haben immer Eindeutigkeit und Einheitlichkeit.

Im Literaturverzeichnis werden die Titel nach dem Nachnamen der Autoren alphabetisch geordnet. Auf die Angabe von Seiten wird in der Regel verzichtet. Das Quellenverzeichnis ist hingegen alphabetisch nach dem Titel der Quellen geordnet.

6.1 Monografie

Autor: Titel, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Neuß, Erich: Die Baugeschichte des Roten Turmes zu Halle an der Saale, Halle (Saale) 1946.

Der Autor

Der Autor ist in der Reihenfolge Nachname, Vorname anzugeben. Der erste Vorname ist auszuschreiben, die restlichen können abgekürzt werden.

Hertzberg, Gustav Fr.: Ein Blick auf die Geschichte der Stadt Halle, Halle (Saale) 1867.

Adelstitel werden hinter den Vornamen gesetzt.

Erworbene Titel wie Prof. oder Dr. entfallen.

Roesgen, Manfred von: *Kardinal Albrecht von Brandenburg. Ein Renaissancefürst auf dem Mainzer Bischofssthrone, Moers 1980.*

Der Titel

Der Titel ist im Literatur- und Quellenverzeichnis (bibliographische Angaben) in der Regel unverändert und mit den enthaltenen Satzzeichen und eventuellen Abkürzungen wiederzugeben.

*Kaufmann, Thomas Da Costa: **Höfe, Klöster und Städte: Kunst und Kultur in Mitteleuropa 1450 – 1800**, Darmstadt 1998.*

Bei äußerst langen Buchtiteln – es sei an die ausschweifenden barocken Titel erinnert – kann eine Kürzung vorgenommen werden.

z.B. *Dreyhaupt (siehe unten)*

Untertitel werden, falls nicht durch andere Satzzeichen in der Vorlage festgelegt, durch einen Punkt voneinander getrennt. Die Titelangabe schließt mit einem Komma.

*Axt, Eva-Maria: **Die Franckeschen Stiftungen zu Halle. Studien zur Entstehungs- und Baugeschichte**, Halle (Saale) 2004.*

Weitere Angaben

„Weitere Angaben“ bezieht sich auf mögliche zusätzliche Informationen wie z. B. Auflage, Übersetzungen, Band oder Dissertation bzw. Habilitation.

Besteht die Möglichkeit, so ist die Auflage der verwendeten Literatur zu nennen. Es wird das Erscheinungsjahr der verwendeten Auflage angegeben.

*Blickle, Peter: **Die Reformation im Reich, 1. Aufl.**, Stuttgart 1982.*

Veränderte Auflagen sind zu kennzeichnen.

*Blickle, Peter: **Die Reformation im Reich, 2. überarb. und erw. Aufl.**, Stuttgart 1992.*

*Gross, Reiner: **Geschichte Sachsens, 2., durchgesehene Aufl.**, Leipzig 2002.*

1. Dissertation/Habilitation (**Diss. Phil./Habil. Phil.**)

*Streeck, Siegfried: **Verfassung und Verwaltung der Stadt Halle (Saale) in der Zeit von 1487 – 1807, Diss. Phil.**, Halle (Saale) 1954.*

2. Übersetzungen, Herausgeberschaft und Ähnliches (siehe dazu auch 6.2)

*Peters, Eckhardt W. (Hg.): **Magdeburger Bischofschronik, übersetzt von Hermann Michaëlis**, Dössel 2006.*

*Pomarius, Johannes: **Chronica der Sachsen und Nidersachsen 1589, Reprint d. Originalausg.**, Dössel 2007.*

3. Band/Teil/Heft

Besteht eine Schrift aus mehreren Bänden (Bde.) bzw. Teilen (Tle.) und in der Bibliographie sollen diese alle erscheinen, so wird nach dem Titel (ggf. nach dem Herausgeber) die Gesamtanzahl der Bände angegeben.

Dülmen, Richard van: Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, 3 Bde., München 1990 ff.

Sind die Bände über mehrere Jahre hinweg erschienen, so wird das Erscheinungsjahr des ersten Bandes angegeben und die folgenden durch f. bzw. ff. zusammengefasst.

Dreyhaupt, Johann Christoph.: Pagus Neletici Et Nudzici. Oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des [...] Saal-Creyses, Und aller darinnen befindlichen Städte [...], Insbesondere der Städte Halle [...], 2 Tle. , Halle (Saale) 1749 f.

Eine Aufzählung ausgewählter Bände erfolgt nach dem Muster:

..., Bde. 2, 4, ..., weitere Angaben, Ort, Erscheinungsjahr.

Soll nur ein einzelner Band (Bd.) bzw. Teil angegeben werden, muss man beachten, ob die einzelnen Bandtitel vom Obertitel abweichen. Das Erscheinungsjahr des entsprechenden Bandes ist anzugeben.

Identischer Titel:

Dreyhaupt, Johann Christoph.: Pagus Neletici Et Nudzici. Oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des [...] Saal-Creyses, Und aller darinnen befindlichen Städte [...], Insbesondere der Städte Halle [...], T. 2, Halle (Saale) 1750.

Abweichende Titel:

Autor: Obertitel, Band, Bandtitel, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

*Dülmen, Richard van: **Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, Bd. 2. Dorf und Stadt**, 2. Aufl., München 1999.*

Alternativ:

Autor: Obertitel, Bandtitel, Band, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

*Dülmen, Richard van: **Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit. Dorf und Stadt, Bd. 2**, 2. Aufl., München 1999.*

Nach dem Gebot der Einheitlichkeit, sollte sich für eine Variante entschieden und diese konsequent durchgezogen werden.

Buchreihe:

Autor: Buchtitel (= Titel der Reihe, Band- oder Heftnummer), weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

*Schilling, Heinz: **Stadt in der Frühen Neuzeit (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 24)**, 2. Aufl., München 2004.*

6.2 Gemeinschaftsarbeit/Herausgeberschaft mehrerer Autoren

Autor/Autor: Titel, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Kötzschke, Rudolf/Kretzschmar, Hellmut: *Sächsische Geschichte: Werden und Wandlungen eines deutschen Stammes und seiner Heimat im Rahmen der deutschen Geschichte, Frankfurt (Main) 1965.*

Die Reihenfolge der Autoren ist in der Vorlage nicht zwingend an die alphabetische Ordnung gebunden. Bei mehr als drei Autoren folgt der Zusatz et al.

Autor et al: Titel, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Riepertinger, Rainhard et al.: *Das Rätsel Grünwald, Stuttgart 2002.*

Bei einem Herausgeber eines Sammelbandes folgt hinter dem Namen der Zusatz (Hg.).

Herausgeber (Hg.): Titel, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Schattkowsky, Martina (Hg.): *Die Familie von Bünan. Adelsberrschafte in Sachsen und Böhmen vom Mittelalter bis zur Neuzeit (= Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 27), Leipzig 2008.*

Bei mehr als zwei Herausgebern eines Sammelbandes – die durch einen Schrägstrich voneinander getrennt werden – folgt hinter den Namen der Zusatz (Hgg.).

Herausgeber/Herausgeber (Hgg.): Titel, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Schattkowsky, Martina/Wilde, Manfred (Hgg.): *Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeitz (1657 – 1746) (= Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 33), Leipzig 2010.*

Bei mehr als drei Herausgebern eines Sammelbandes folgt hinter dem Namen des ersten Herausgebers wiederum der Zusatz et al., dann der Zusatz (Hgg.).

Herausgeber et al. (Hgg.): Titel, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Huschner, Wolfgang et al. (Hgg.): *Italien – Mittelddeutschland – Polen. Geschichte und Kultur im europäischen Kontext vom 10. Bis zum 18. Jahrhundert (= Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 42), Leipzig 2013.*

6.3 Aufsatzsammlung (Sammelband)

Angabe eines Sammelbandes, der aus mehreren Aufsätzen besteht:

Herausgeber (Hg./Hgg.): Titel des Buches, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Freitag, Werner/Minner, Katrin/Ranft, Andreas (Hgg.): *Geschichte der Stadt Halle, Bd. 1. Halle im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, Halle (Saale) 2006.*

Artikel in Aufsatzsammlung:

Autor des Artikels: Titel des Artikels, in: Herausgeber (Hg/Hgg.): Titel des Buches, weitere Angaben, Ort Erscheinungsjahr, Seitenzahl.

Scholz, Michael: Geistliche Landesherrschaft zwischen Kurbrandenburg und Kursachsen. Das Erzstift Magdeburg vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, **in:** Rogge, Jörg/Schirmer, Uwe (**Hgg.**): Hochadelige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1220 – 1600). Formen – Legitimation – Repräsentation (= Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 23), Stuttgart 2003, S. 443-464.

6.4 Artikel in einer Zeitschrift

Autor des Artikel: Titel des Artikels, in: Titel der Zeitschrift & Heft- oder Bandnummer (Erscheinungsjahr), Seitenzahl.

*Kertscher, Hans-Joachim: Auf der Spurensuche nach Christian Wolffs Grab in Halle, in: **Mitteldt. Jahrbuch für Kultur und Geschichte 14 (2007), S. 69-76.***

bzw.

*Boor, Friedrich de: Die Franckeschen Stiftungen als „Fundament“ und „Exempel“ lokaler, territorialer und universaler Reformziele des Hallischen Pietismus, in: **Pietismus und Neuzeit 10 (1984), S. 213-226.***

6.5 Internetseiten

In der Regel sollte aufgrund des wiederholt kaum nachprüfbareren Inhalts und auch zahlreicher falscher Aussagen auf Internetseiten verzichtet werden. Zur Ausnahme dieser Regel gehören Seiten im Netz, die einen nachweisbaren Autor haben und vertrauenswürdig erscheinen.

Autor: Titel des Artikels, in: Name der Internetseite, ggf. Herausgeber oder Besitzer der Homepage, vollständige Webadresse, Datum des Zugriffs.

*Neugebauer-Wölk, Monika: Esoterik und Neuzeit. Überlegungen zur historischen Tiefenstruktur religiösen Denkens im Nationalsozialismus, **in: zeitenblicke 5 (2006), hg. v. Monika Neugebauer-Wölk, <http://www.zeitenblicke.de/2006/1/Neugebauerwoelk>, 12. 5. 2008.***

6.6 Quellen

Ungedruckte Quellen

Titel bzw. Beschreibung der Quelle, Aufbewahrungsort, Signatur, ggf. Folierung oder Paginierung.

Das Weiße Buch (1687 – 1712), StA Halle, A 18.

Da handschriftliche Quellen meist nicht die gesamte Akte umfassen, müssen sie durch „Seitenangaben“ eingegrenzt werden. Im Gegensatz zur heute üblichen, aber auch früher vereinzelt benutzten Paginierung (mit Seitenzahlen versehen), die jede

einzelne Seite beziffert, wurde früher meist nur das Blatt (lat. *folium* – kurz.: fol.) gezählt. Zur genauen Angabe erfordert die Foliierung deshalb den zusätzlichen Vermerk, ob es sich um die Vorderseite (recto) oder Rückseite (verso) handelt.

Demnach bezieht sich *fol. 24r* auf die Vorderseite von Blatt 24, während *fol. 24v* die Rückseite von Blatt 24 bezeichnet.

Bestellung für Günther von Berghorn vom 9.8.1688, UA Halle, Rep. 3/311, fol. 1r - 4v.

Gedruckte Quellen

Die Angabe eines gesamten Quellenbandes erfolgt nach dem Muster:

Titel des Quellenbandes, Herausgeber bzw. Übersetzer, sonstige Angaben, Ort Erscheinungsjahr.

Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster, bearb. von Arthur Bierbach, 3 Bde., Halle 1954 ff.

Die Angabe einer einzelnen Quelle aus einem Quellenband erfolgt folgendermaßen:

Titel der Quelle, ggf. Angaben zu Ort und Jahr, in: Titel des Quellenbandes, Herausgeber bzw. Übersetzer, sonstige Angaben, Ort Erscheinungsjahr, Seitenangabe.

Schreiben Erzbischof Albrechts an das Domkapitel in Magdeburg, Auszug, Halle (Saale) 5. August 1521, in: Quellen zur Reformation 1517 – 1555, hg. v. Ruth Kastner, Darmstadt 1994, S. 197.

Die Seitenangabe ist zwar in einem Literaturverzeichnis nicht zwingend, empfiehlt sich aber bei umfangreichen Quellenbänden.

6.7 Lexikonartikel

Autor, Lemma = Stichwort, am besten mit s. v. (sub voce - unter dem Stichwort), in: Name des Lexikons (event. mit Abkürzung), Bandzahl (in Klammern Erscheinungsjahr), Seite oder Spalte.

Wickert, Lothar, s. v. Bartholomäusnacht, in: Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 3 (2006), Sp. 1190 – 2400.

7. Zitierapparat – Die Angaben in Fuß- und Endnoten

Als Zitat gelten alle wörtlich übernommenen oder sinngemäßen Gedanken, die man fremder Literatur oder Quellen entnimmt. Durch Fuß- oder Endnoten (im Folgenden nur noch Fußnoten) kennzeichnet man solche Zitate. Der Verweis auf Fußnoten erfolgt durch fortlaufende arabische Ziffern am Ende eines Satzes, unmittelbar nach dem Satzzeichen. Fußnoten sind als komplette Sätze zu

verstehen. Deshalb beginnen sie mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.

Die Fußnoten erfüllen mehrere Funktionen:

1. Sie dienen als **Beleg**. Sie ermöglichen dem Leser die Kontrolle der Aussagen des Verfassers, indem sie z.B. klarlegen, auf welcher Basis er seine Schlussfolgerungen aufbaut.
2. Sie liefern **Material** zu einem bestimmten (und jedem beliebigen) Punkt der Untersuchung. Dadurch wird es möglich, dass ein Benutzer, der an der eigentlichen Problemstellung des Verfassers nicht primär interessiert ist, in der einen oder anderen Anmerkung zu einem Einzelthema etwas findet, was ihm weiterhelfen könnte.
3. Sie **entlasten den Text**. In den Anmerkungen können Dinge, die am Rande mit der spezifischen Fragestellung zu tun haben, die aber im Text den Gedankengang unterbrechen würden, diskutiert werden.

Auch wenn „**Fakten**“ referiert werden, dokumentiert man in einer Anmerkung, woher die Informationen sind. Dies gilt auch dann, wenn der Autor im Text nicht genannt wird. Hier erscheinen die Quellen, die den gesamten Vorgang überliefern, oder die Bücher der Sekundärliteratur, aus denen man sein Wissen bezog und auf die sich der Bericht stützt.

7.1 Direkte Zitate

Bei Fußnoten zu wörtlich übernommenen, sogenannten direkten Zitaten, besteht die Fußnote aus der fortlaufenden arabischen Ziffer, der bibliographischer Angabe und der Seitenzahl.

Am 1. Oktober drohte die Menge „*etzliche des Radts [...] abne leitern zu den fenstern hinauß [zusetzen]*“¹ würden die Ratsherren sich nicht aktiv für die reformatorische Bewegung einsetzen.

Beim Übernehmen eines direkten Zitates, im Ganzen oder einzelner Passagen, aus der Literatur beginnt die Fußnote mit „Zitiert nach“. In der Regel sollte aber versucht werden vom Original zu zitieren. Es folgen bibliographische Angaben und Seitenzahl.

„1. *Das ministerium [das Predigtamt] würde veracht. 2. Die predigten würden leicht versäümet, wenn die leute meyneten, sie könnten noch dahinein gehen. 3. Man habe keinen beruff dazu die bürger zu lehren.*“²

¹ Langhans, Sebastian: Historia, Auszug, Magdeburg 1524 f., in: Quellen zur Reformation 1517 – 1555, hg. v. Ruth Kastner, Darmstadt 1994, S. 221.

7.2 Indirekte Zitate

Alle übernommenen Gedanken, Argumentationen oder Interpretationen einer fremden Literatur oder Quelle, die sinngemäß wiedergegeben werden, bezeichnet man als indirekte Zitate. Im Zitierapparat kennzeichnet man diese durch die Abkürzung „Vgl.“ (Vergleiche) am Beginn der Fußnote.

Doch König Friedrich Wilhelm I. verstand es die Protestierenden durch Verharmlosungen zu beschwichtigen. Der Oberbürgermeister wäre lediglich eine Amtsbezeichnung.³

7.3 Seitenangabe

Bei der Angabe von Seitenzahlen ist zu beachten, dass die Abkürzung „S.“ verwendet wird. Bei einer einzelnen Seite folgt auf die Seitenzahl der abschließende Punkt (S. 56.). Mehrere nicht zusammenhängende Seiten werden durch Komma getrennt (S. 126, 178.). Bei zwei aufeinander folgenden Seiten wird die erste Seite genannt und die folgende durch „f.“ ersetzt (Nicht: S. 34, 35.; Sondern: S. 34 f.). Für mehr als zwei aufeinanderfolgende Seiten steht „ff.“ (S. 34 ff.). Ab einer gewissen Anzahl zusammenhängender Seiten würde die Angabe an Genauigkeit verlieren. Es empfiehlt sich die erste und die letzte Seite der Angabe zu nennen (S. 34-56.).

In seltenen Fällen kann, wenn tatsächlich das ganze Werk und nicht einzelne Passagen daraus hervorgehoben werden sollen, die Seitenangabe in den Fuß- bzw. Endnoten auch entfallen.

7.4 Erneute Angabe bereits zitierter Literatur/Autoren

Häufig findet die verwendete Literatur im Laufe eines wissenschaftlichen Textes mehrfach Eingang in den Zitierapparat, egal ob als direktes oder indirektes Zitat. Erscheint eine Literatur zum ersten Mal im Zitierapparat so verwendet man die vollständige bibliographische Angabe.

Bei jeder weiteren, späteren Erwähnung erscheint lediglich der Kurztitel. Dieser besteht aus dem Nachnamen des Autors, und maximal vier Wörtern des Titels, die eindeutig auf den Artikel oder das Buch verweisen. Obligatorisch ist die Angabe der Seitenzahl.

Während Francke von den Kommissionen den nötigen Zuspruch im Streit gegen seine widerspenstige Gemeinde und den Halleschen Theologen erhielt, fielen seine Gegner zunehmend in Ungnade am kurfürstlichen Hof.⁴

² Zitiert nach Albrecht-Birkner, Veronika: August Hermann Francke in Glaucha und die Hallesche Stadtgeistlichkeit. Beobachtungen zu einem spannungsvollen Verhältnis (1692 – 1700), in: Eisenmenger, Karsten/Kramer, Sabine (Hgg.): Die Marktkirche Unser Lieben Frauen zu Halle, Halle (Saale) 2004, S. 40.

³ Vgl. Streeck, Siegfried: Verfassung und Verwaltung der Stadt Halle (Saale) in der Zeit von 1478 – 1807, Diss. Phil., Halle (Saale) 1954, S. 17, 29.

⁴ Vgl. Albrecht-Birkner: August Hermann Francke, S. 39-45.

Wird in zwei oder mehrfach aufeinanderfolgenden Fußnoten dieselbe Publikation verwendet, ersetzt die Abkürzung „Ebd.“ (bei direkten Zitaten) beziehungsweise „ebd.“ (bei indirekten Zitaten) den Kurztitel.

*Francke, der hinter den Anschuldigungen bloßen Neid und Argwohn vermutete, begegnete solchen Anschuldigungen derart polemisch, dass der Streit immer offener zu Tage trat.*⁵

Ferner kann bei aufeinanderfolgenden Fußnoten mit gleichem Autor, aber verschiedener Literatur der Autor durch die Abkürzung „Ders.“ (Derselbe) bzw. „Dies.“ (Dieselbe, Dieselben) ersetzt werden.

*Während die Widersacher gezwungen waren den üblichen rechtlichen Weg für Beschwerden zu nutzen, konnte sich Francke direkt oder über hochrangige Minister an den Kurfürsten wenden und ihn um Beistand bitten.*⁶

Bei jeder weiteren, späteren Erwähnung erscheint lediglich der Kurztitel. Dieser besteht aus dem Nachnamen des Autors, und maximal vier Wörtern des Titels, die eindeutig auf den Artikel, Aufsatz oder das Buch verweisen.

*Nüchtern und in sauberer Kleidung sollte sich ein jeder einer Anweisung des amtierenden Ratsmeisters Dr. Knorre entsprechend auf dem Marktplatz einfinden.*⁷

Wenn ein zitierter Gedanke aus der **Kombination mehrerer Schriften** stammt, so werden diese auch in einer gemeinsamen Fußnote angegeben und voneinander durch Semikolon getrennt.

In Ausnahmefällen kann es in einer Publikation bei der Angabe mehrerer Texte des gleichen Autors zu identischen Kurztiteln, weil nahezu identischen Gesamttiteln, kommen. Um nun allen eventuell auftretenden Fällen vorher entgegenzuwirken, sei hier eine Reihenfolge der signifikanten Unterschiede gelistet, die im Härtefall eine Unterscheidung möglich machen sollen.

Allerdings ist der nachfolgende Fall bewusst konstruiert worden, um das Problem zu verdeutlichen, denn in der Realität ließen sich die beiden zuvor verwendeten Publikationen von Veronika Albrecht-Birkner bereits über den Kurztitel unterscheiden. Im Normalfall weichen bereits die **Kurztitel** voneinander ab.

*Vgl. Albrecht-Birkner, **Francke**, S. 39-45.*

Bei identischen Kurztiteln des gleichen Autors ist das nächstliegende Unterscheidungskriterium das Erscheinungsjahr.

*Vgl. Albrecht-Birkner, **Francke**, **2004**, S. 39-45.*

⁵ Vgl. ebd., S. 39-45

⁶ Vgl. Dies.: Francke in Glaucha. Kehrseiten eines Klischees (1692 – 1704) (= Hallesche Forschungen, Bd. 15), Tübingen 2004.

⁷ Vgl. Streeck: Verfassung und Verwaltung, S. 29 f.

Da nur in seltensten Fällen Monographien derartige Dopplungen aufweisen, gilt es für eventuelle Extremfälle vor allem Aufsätze in Sammelbände zu unterscheiden. Die endgültige Differenzierung soll ggf. durch die Angabe des Titels des Sammelbandes bzw. dessen Herausgeber oder die Buchreihe herbeigeführt werden. Die in beiden Publikationen identische Jahreszahl kann damit entfallen.

Vgl. Albrecht-Birkner: Francke, in: Eisenmenger/Kramer, S. 39-45.

bzw.

Vgl. Albrecht-Birkner: Francke, in: Die Marktkirche Unser Lieben Frauen zu Halle, S. 39-45.

Dagegen die genannte Monographie:

Vgl. Albrecht-Birkner, Francke (= Hallesche Forschungen, Bd. 15), S. 39-45.

8. Weiterführende Hinweise

8.1 Literatur

- Beck, Friedrich/Henning, Eckart: Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, 4. Aufl., Köln 2004.
- Bohrer, Karl Heinz: Ekstasen der Zeit. Augenblick, Gegenwart, Erinnerung, München 2003.
- Brandt, Ahasver v.: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, 17. Aufl., Stuttgart 2007.
- Burkhardt, Martin: Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer, Paderborn u. a. 2006.
- Demandt, Karl E.: Laterculus notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien, 7. Aufl., Marburg 1998.
- Djordjevic, Valie et al. (Hgg.): Urheberrecht im Alltag. Kopieren, Bearbeiten, Selber machen (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 655), 2. Aufl., Bonn 2008.
- [online unter: <http://www.bpb.de/system/files/pdf/0GKFWO.pdf>]
- Dommann, Monika: Autoren und Apparate. Die Geschichte des Copyrights im Medienwandel, Frankfurt a. Main 2014.
- Dülfer, Kurt/Korn, Hans-Enno: Gebräuchliche Abkürzungen des 16. bis 20. Jahrhunderts, bearb. v. Karsten Uhde, 9. Aufl., München 2004.
- Dülfer, Kurt/Korn, Hans-Enno: Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16. bis 20. Jahrhunderts, bearb. v. Karsten Uhde, 11. Aufl., Marburg 2004.
- Franz, Eckhart G.: Einführung in die Archivkunde, 6. Aufl., Darmstadt 2004.
- Freytag, Nils/Piereth, Wolfgang: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, 5. Aufl., Paderborn 2011.
- Fuchs, Konrad/Raab, Heribert: Wörterbuch Geschichte, 13. Aufl., München 2002.
- Gondorf, Bernhard/Wasmansdorff, Erich: Alte deutsche Berufsnamen und ihre Bedeutung (= Grundriss der Genealogie 7), 2. Aufl., Limburg a. d. Lahn 1988.
- Grotefend, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung, 14. Aufl., Hannover 2007.
- Jele, Harald: Wissenschaftliches Arbeiten: Zitieren, 3. Aufl., Stuttgart 2012.
- Metzke, Hermann/Heydemann-Metzke Simone: Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen, 2. Aufl., Neustadt a. d. Aisch 2005.
- Verdenhalven, Fritz: Alte Meß- und Währungssysteme aus dem deutschen Sprachgebiet. Was Familien- und Lokalgeschichtsforscher suchen, 2., erw. u. überarb. Aufl., Neustadt a. d. Aisch 1998.

8.2 Einige Ansprechpartner

Es ist hier nicht möglich, sämtliche oder zumindest eine repräsentative Auswahl von Ansprechpartnern im Ausstellungs-, Archiv- oder Museumswesen vorzustellen. Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e.V. gern zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

August-Bebel-Straße 13/50

06108 Halle (Saale)

Leihstelle: Tel.: 0345/5522207 ortsleihe@bibliothek.uni-halle.de

Auskunft: Tel.: 0345/5522166 auskunft@bibliothek.uni-halle.de

Universitätsbibliothek der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Universitätsplatz 2, Gebäude 30

39106 Magdeburg

Leihstelle: Tel.: 0391/67-12925 bibliothek@ovgu.de/ausleihe@ovgu.de

Archiv der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen

Freiherr-vom-Stein-Str. 47 (Besuchereingang: Gagernstraße)

39108 Magdeburg

Tel.: 0391/506659-90 archiv.magdeburg@ekmd.de

Geschäftsstelle der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Umfassungsstraße 76

39124 Magdeburg

Tel.: 0391/244 55 930 info-geschaefsstelle@stgs.sachsen-anhalt.de

8.3 Nützliche Recherchemöglichkeiten im Internet

Fachportal für die Geschichtswissenschaften

[Das Fachportal *Clio-Online* bietet in zahlreichen Navigationspunkten ein breites Portfolio von Informationen, die von relevanten Rezensionen über ein Forscherverzeichnis bis hin zu historischen Datenbanken reichen.]

www.clio-online.de

Geschichtswissenschaften im Internet

[Das Internetportal ist eine geschichtswissenschaftlich und geschichtsdidaktisch ausgerichtete Internetplattform, die Studierenden, Lehrenden, (Nachwuchs-)Wissenschaftlern sowie dem geschichtsinteressierten Publikum Informationen und Hilfestellungen bietet. *Historicum.net* beinhaltet einzelne ausgewählte historische Themen und bietet Anleitungen bei der Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und in die Recherche. Neben *Clio-online* gilt *historicum.net* als wichtigstes epochen- und regionsübergreifende Fachportal der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft.]

www.historicum.net

Deutsche Archive im Internet

[Unter der Homepage der Archivschule Marburg finden Sie einen Link zur wohl vollständigsten Zusammenstellung der Internetseiten von Archiven in Deutschland, den öffentlichen Trägern und regionalen Archivportalen.]

<http://archivschule.de/DE/service/archive-im-internet/archive-in-deutschland/deutsche-archive-im-internet.html>

Rezensionsjournal zu historischen Fachbüchern

[Die Internetplattform rezensiert in monatlichen Beiträgen wichtige Neuerscheinungen zur Geschichte und bietet einen interessanten Email-Newsletter an.]

www.sebepunkte.de

Digitale Quellenverzeichnisse des 16. bis 18. Jahrhunderts

[Oftmals nur schwer zugängliche oder aber aufgrund der Erhaltung gesperrte Dokumente und gedruckte Quellen werden in den VD-Internetplattformen online zur Einsicht bzw. zum Download angeboten. Gerade für Mitteldeutschland sind oft spannende regionale Funde darunter zu finden. Die *Verzeichnisse digitalisierter Quellen des 16. bis 18. Jahrhunderts* sind online erreichbar unter:]

16. Jahrhundert (VD16) = *https://opacplus.bvb.de/TouchPoint_touchpoint/start.do?SearchProfile=Altbestand&SearchType=2*

17. Jahrhundert (VD17) = *www.vd17.de*

18. Jahrhundert (VD18) = *www.vd18.de*

Digitale Zeitschriften oder Inhaltsverzeichnisse

[Ältere, oft schwer zugängliche Zeitschriften der Geschichtswissenschaft sind auf der Seite des Archivars Klaus Graf verzeichnet und dort über Verweise aufrufbar und werden zum Download angeboten.]

<http://archiv.twoday.net/stories/239778/>

Antiquarische Bücher

[Ältere, teils in Bibliotheken nicht oder nur unter Einschränkungen vorhandene bzw. benutzbare Literatur lässt sich bei einem wiederholten Interesse an einem Forschungsgegenstand auch antiquarisch beschaffen. Die beste Suchmaschine und Internetportal zu diesem Thema ist das *Zentrale Verzeichnis antiquarischer Bücher (ZVAB)*, das rund 25 Millionen antiquarische oder vergriffene Bücher sowie Noten, Graphiken, Autographen, Postkarten und Schallplatten zum Kauf anbietet.]

www.zvab.de

Standorte des Landeshauptarchivs (LHASA) in Sachsen-Anhalt

[Vor einer Anfrage an das LHASA prüfen Sie bitte, ob zu Ihrem gesuchten Gegenstand, Ort oder Ereignis Akten oder Dokumente vorhanden sind. Seit wenigen Monaten existiert dazu die *Online-Recherche* unter:]

<http://recherche.lha.sachsen-anhalt.de/Query/suchinfo.aspx>

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg

Brückstraße 2

39114 Magdeburg

Zentrale Tel.: 0391/59806-0 poststelle@lha.mi.sachsen-anhalt.de

Abteilung Magdeburg, Standort Wernigerode

Lindenallee 21

38855 Wernigerode

Tel.: 03943/26268-0 wernigerode@lha.mi.sachsen-anhalt.de

Abteilung Merseburg

König-Heinrich-Straße 83

06217 Merseburg

Tel.: 03461/4738-0 merseburg@lha.mi.sachsen-anhalt.de

Abteilung Dessau

Heidestraße 21

06842 Dessau-Roßlau

Tel.: 0340/519896-0 dessau@lha.mi.sachsen-anhalt.de

(Regional-)Bibliografie zur Geschichte Sachsens-Anhalts und darin inkorporierter historischer Gebiete und Landschaftsräume

[Die laufend aktualisierte Regionalbibliografie Sachsens-Anhalts, die sämtliche Monografien, Aufsätze usw. seit 1990 listet und ständig um Titel des davor liegenden Zeitraums ergänzt wird, findet sich auf den Seiten der Universitäts- und Landesbibliothek Halle. Sie ersetzt die älteren, gedruckten Einzelbibliografien z.B. zum Mansfelder Land usw.]

<https://opac.bibliothek.uni-halle.de/DB=9/LNG=DU/>

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg (GBSLM) 1866 – 1941

[Ein Verzeichnis aller Beiträge einer für die Landesgeschichte wertvollen älteren Zeitschrift liegt inzwischen digital vor unter:]

http://www.uni-magdeburg.de/mbl/bdn/geschbll/geschbll_start.php?zeiger=2

Neues Archiv für Sächsische Geschichte (NASG) 1880 – 2001

[Zahlreiche und wichtige Artikel zur Vernetzung der sachsen-anhalter mit der sächsischen Landesgeschichte finden sich der seit 1880 herausgegebenen Reihe, deren Inhaltsverzeichnisse online stehen und seit kurzem auch deren vollständige Digitalisate über die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden).]

Inhaltsverzeichnis Bd. 1 (1880) – 72 (2001)

<http://www.fordham.edu/mvst/magazinestacks/nasg.html>

Inhaltsverzeichnis Bd. 64 (1993) – 80 (2009)

http://web.isgv.de/media/archive1/pdf/nasg/nasggv1993_2009.pdf

Vollständige Digitalisate Bd. 1 (1880) – Bd. 63 (1942) zum Download

<http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/11882/1/0/cache.off>

9. Schrifttafeln zur Erschließung von Archivbeständen

9.1 Beispiel für eine Aktenschreibschrift (1637)



9.2 Beispiele für Sütterlin-Schriftarten



Bei mehreren Formen eines Buchstabens steht links die älteste Form

*) „langes f“ im Anlaut einer Silbe und bei „fch“, „ft“ und „fp“

**) „rundes oder Schluß-s“ am Silbenende, aber nicht bei „sp“

9.3 Beispiel für eine Frakturschrift

	Textur	Rotunda	Schwabacher	Fraktur
a	Ɱ	ⱡ	Ɫ	Ᵽ
d	Ɱ̅	Ɫ	Ᵽ	Ɽ
g	Ɱ̅	Ᵽ	Ɽ	ⱥ
n	Ɱ̅	Ᵽ	ⱥ	ⱦ
o	Ɱ̅	Ᵽ	ⱥ	ⱦ
A	Ɱ̅	Ᵽ	Ɽ	ⱥ
B	Ɱ̅	Ᵽ	Ɽ	ⱥ
H	Ɱ̅	Ᵽ	Ɽ	ⱥ
S	Ɱ̅	Ᵽ	Ɽ	ⱥ



Es sei dir stets
 Als dankbarer Mann
 Die Liebe, die du mir,
 In Freundschaft gabst,
 Dankend ich gedenke.
 Dein
 Ludwig

Zu den wachen,
 Am 14. Juni
 1870.



So wie du immer bleibst,
 So bleibe stets dem Glück,
 Und wie du immer fühlst
 So dank' ich mich dir.



Zu den wachen,
 Am 19. Juni
 1870.

Deine Louise
 Gamm
 Dindler.



Ich soll mich in dein Verlangen,
 Wo ich auch immer sein mag,
 Besondere Freundschaft haben,
 Wenn alle anderen zurückgehn.
 Denke oft an
 Deinen Freund
 Carl Kentschel.



Zu den wachen,
 Am 20. Juni
 1870.